

CAST:

Spiel Nikolaus Habjan
Regie Simon Meusburger

Buch Simon Meusburger und
Nikolaus Habjan nach Erzählungen
von Friedrich Zawrel

Figurenbau Nikolaus Habjan
Dramaturgie und
Interviews Nikolaus Habjan, Petra Nickel,
Simon Meusburger
Visualisierungen Johannes Hucek
Kostüm Lisa Zingerle

Regieassistentin Helene Ewert
Licht Simon Meusburger
Fotos Barbara Pálffy und Sabine Hauswirth

Stimmen Gymnasium Hegelgasse 7c,
Manuela Linshalm

AUSWAHL AN LITERATUR, FILMEN UND AUSSTELLUNGEN, DIE SICH MIT DER BIOGRAFIE VON FRIED- RICH ZAWREL BESCHÄFTIGEN:

Literatur:

Oliver Lehmann, Traudl Schmid: In den Fängen des Dr. Gross: das misshandelte Leben des Friedrich Zawrel, Czernin Verlag, Wien 2001

Johann Gross: Spiegelgrund, Leben in NS – Euthanasieanstalten, Ueberreuter, 2000

Waltraud Häupl: Die ermordeten Kinder vom Spiegelgrund. Gedenkdokumentation für die Opfer der NS-Kindereuthanasie in Wien, 2006

Filme:

Meine liebe Republik – mit Friedrich Zawrel und Florian Klenk, Regie Elisabeth Scharang, 2007

Mein Mörder – Regie: Elisabeth Scharang, 2005

Ein ganz normaler Arzt, Regie: Andreas Novak, 2000

Ausstellung

www.gedenkstaettesteinhof.at

HERZLICHEN DANK :

dem Kuratorium für Off-Theater und Tanz:
Angela Heide, Andrea Amort und Andreas Hutter , der MA 7, Ulrike und Valentin Habjan, Irene Suchy, Petra Nickel, Iris Otterspeer, Bojan Kumm, Elisabeth Scharang



SCHU BERT THE ATER

F. ZAWREL – ERBBIOLOGISCH UND SOZIAL MINDERWERTIG

Figurentheater von
Simon Meusburger
und Nikolaus Habjan





SIMON MEUSBURGER

Geboren in Bregenz. Nach dem Studium der Publizistik und Theaterwissenschaft als Assistent unter anderem am Theater an der Wien, den Bregenzer Festspielen, der Aalto Oper Essen und der Volksoper Wien tätig.

Seit 2007 künstlerischer Leiter des Schubert Theaters.

Inszenierungen: u.a. Krach im Hause Gott von Felix Mitterer, Die Glasmenagerie von Tennessee Williams, My Way von Andy Hallwax.

In Zusammenarbeit mit Nikolaus Habjan entstanden Schlag sie tot deluxe, Herr Berni macht Urlaub, eine Bearbeitung Der Herr Karl von Merz/Qualtinger (bestOFFstyria Publikumspreis 2010), Becoming Peter Pan – an epilogue to Michael Jackson (nominiert für den Grünschabel Preis 2012) und zuletzt im September 2011 Freaks

NIKOLAUS HABJAN

Nikolaus Habjan geboren in Graz. Studium der Musiktheaterregie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Abschluss 2010. Schüler bei Neville Tranter im Puppenspiel. Sein Debut am Schubert Theater gab er mit dem Puppentheaterstück Schlag sie tot. Es folgten die Puppentheaterstücke Herr Berni macht Urlaub von Meusburger/Habjan, Der Herr Karl von Merz/Qualtinger (Publikumspreis bestOFFstyria 2010), Becoming Peter Pan – an epilogue to Michael Jackson von Meusburger und Freaks, ein Theaterstück nach dem gleichnamigen Film. Außerdem inszenierte er Elling von Axel Hellstenius und Bastien und Bastienne von W.A.Mozart.

Seit 2010 Mitglied des Ensembles „Wenn es soweit ist“ unter Jaqueline Kornmüller, im Februar 2012 gab Habjan sein Debut am Burgtheater in der Produktion „Full of Love“, Regie: M. Hartmann/ M. Schachermaier.



F. ZAWREL - ERBBIologisch UND SOZIAL MINDERWERTIG

Friedrich Zawrel wächst in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Wien unter schwierigsten Umständen auf. Der Vater ist Alkoholiker, die Mutter kann die Familie, die bald als nicht mehr förderungswürdig eingestuft wird, unmöglich alleine ernähren.

Nach der Delogierung der Familie kommt Friedrich Zawrel zum ersten Mal in ein Heim. Nach mehreren Fluchten von seiner Pflegefamilie landet er schließlich in der Krankenanstalt Am Spiegelgrund, der zweitgrößten "Kinderfachabteilung" des Deutschen Reiches, in der kranke, behinderte und vermeintlich erblich belastete Kinder und Jugendliche behandelt wurden und etwa 700 bis 800 Euthanasieorde an Kindern stattgefunden haben. Der Anstaltsarzt Dr. Gross stuft Zawrel in einem Gutachten als "erbbiologisch und sozial minderwertig" ein und foltert und quält ihn mit zahlreichen "medizinischen" Versuchen. Friedrichztl-nb8ch Zawrel kann mithilfe einer Krankenschwester aus der Anstalt fliehen.

Viele Jahre später will es das Schicksal, dass sich der Folterer und sein Opfer noch einmal begegnen. Friedrich Zawrel, dem von der Republik Österreich eine Ausbildung

verwehrt wird, hat sich als Kleinkrimineller über Wasser gehalten. Dr. Heinrich Gross ist inzwischen eine anerkannte Persönlichkeit in Österreich. Seine medizinischen Forschungen an den Kindergehirnen der ermordeten Kinder aus der ehemaligen Nazieinrichtung haben ihm zahlreiche Auszeichnungen eingebracht. Außerdem ist er der einflussreichste Gerichtsgutachter der Republik. Als er für Zawrel das Gerichtsgutachten wegen eines Überfalls schreiben soll, zitiert er sich mit den Worten "erbbiologisch und sozial minderwertig" selbst und sorgt damit dafür, dass Zawrel für viele Jahre in die Justizanstalt Stein gesperrt wird.

Erst im Jahre 2000 kommt es nach vielen Bemühungen Zawrels zu einem Gerichtsverfahren, das aber wegen einer angeblichen Demenz von Gross eingestellt wird. Er kann sich an nichts mehr erinnern. Zawrel hingegen verarbeitet seine Erlebnisse bis heute. Seine Vorträge in Schulen im ganzen Land haben tausende Schüler schockiert und gerührt. Und sie waren und sind Grundlage für zahlreiche Publikationen, Dokumentationen und Filme.

NIKOLAUS HABJAN ZUM STÜCK:



Eigentlich hätte es „FRANKENSTEIN“ werden sollen. Der Stoff hat mich immer schon gereizt. Die Frage – wie weit darf die Medizin/Wissenschaft gehen? - wird in diesem Buch hervorragend gestellt und diskutiert. Ich hatte mir ein feines, klares Konzept überlegt, wollte in einer schlanken Theaterversion nah am Buch bleiben, doch aber den Bezug zum Jetzt herstellen.

Bei meinen Recherchen stieß ich im Internet zufällig auf eine Headline „Der Dr. Frankenstein von Wien“. Dieser Artikel bezog sich auf Dr. Heinrich Gross. Den Namen kannte ich schon, aber ich war mir nicht ganz sicher, was dieser Mann genau verbrochen hatte. Ich las es nach. Der Fall Gross schockierte und faszinierte mich zugleich. Wie konnte dieser Mann nicht verurteilt werden? Wie konnte es geschehen, dass er zu einem der mächtigsten Männer in Österreich wurde?

Wenn man beginnt, über Heinrich Gross zu forschen, kommt man an Friedrich Zawrel nicht vorbei. Ihm ist es zum größten Teil zu verdanken, dass Gross zumindest angeklagt wurde. Wenn auch viel zu spät und nie verurteilt..

Ich sah mir im August „MEINE LIEBE REPUBLIK“ von Elisabeth Scharang an. Eine Dokumentation über Friedrich Zawrels Leben, seine Marter durch das NS-Regime und die Republik Österreich. In den Interviews, geführt von Florian Klenk, machte Herr Zawrel einen großen Eindruck auf mich. Sein Witz, seine Ungebrochenheit und seine Einstellung zum Leben sind nach solchen Erlebnissen, wie sie Herr Zawrel erfahren musste, kaum vorstellbar. Mir war klar, ich musste Friedrich Zawrel treffen.

Am 3. September besuchte ich ihn im Pflegeheim. Herr Zawrel hatte schon ungeduldig gewartet und führte uns, Petra Nickel und mich, in sein Zimmer. Ich fragte ihn, ob er bereit wäre, mir seine Lebensgeschichte zu erzählen und dass ich mit dem Gedanken spiele, seine Geschichte auf die Bühne zu bringen. Mir war bewusst, dass ich damit nicht der erste war:

Über drei Monate lang besuchte ich Friedrich Zawrel regelmäßig und hörte seinen Erzählungen zu. Versuchte, mir sein Wesen, seine Gestik und seine Sprache einzuprägen und anzueignen.

Als ich Friedrich, die Puppe, die ihn spielen würde, zum ersten mal präsentierte ich war schrecklich nervös und unsicher, ob er sie mögen würde. „begrüßte er sie mit einem herzlichen „Serwas“ und kontrollierte die Ohren der Puppe: „Guat getroffen, die hat a so große Ohrwaschln wie ich!“

Wenn ich von der Arbeit an diesem Stück erzähle, passiert es mir nicht selten, dass mir der Satz „Lass doch die alten Geschichten in Ruh“ entgegen geschleudert wird. Es ist mir unverständlich, wie man noch immer so denken kann. Aufgrund dieses Satzes konnten Menschen wie Gross existieren und aufgrund dieses Satzes saß Friedrich Zawrel sechs Jahre in Stein bei den Schwereverbrechern. Wenn ich diesen Satz höre, dann zitiere ich Friedrich Zawrel:



„Vor 34 Jahren hab ich im Fernsehen gehört: „Tor,Tor,Tor; i werd narrisch!“! Heute hör ich das ständig im Fernsehen, überall wird es gesagt, das vergisst man nicht, bitte das ist Fußball. Vor 67 Jahren wurden über 60 Millionen Menschen ermordet.. Aber mehr als 60 Millionen Tote soll ich im Handumdrehen vergessen?“

Ich bin sehr froh und dankbar, Friedrich Zawrel zu kennen. Von ihm hab ich gelernt, gewisse Dinge nicht allzu ernst und andere Dinge sehr ernst zu nehmen.

SIMON MEUSBURGER ZUM STÜCK:



Ein Stück über eine noch lebende reale Person zu schreiben und zu inszenieren war eine komplett neue und unerwartete Erfahrung. Nie war für mich Theater so nah an einer Wirklichkeit wie bei diesem Projekt. Während einer unserer vielen Besuche bei Friedrich Zawrel nahm Nikolaus die gerade fertiggebaute Puppe des Herrn Zawrel mit. Realität und Abbild standen sich plötzlich gegenüber und betrachteten sich. Einer von vielen magischen Momenten. Natürlich ist „F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig“ immer noch ein Theaterstück. Keine Dokumentation, sondern ein Stück basierend auf den subjektiven Erfahrungen eines Zeitzeugen, der unsere Sicht auf diese Geschichte unendlich inspiriert hat.

Als mir Nikolaus Habjan das erste Mal von seiner Idee erzählte, unser nächstes Puppenstück sollte sich mit dem Fall Gross beschäftigen, einem Arzt aus der NS-Zeit, war ich wenig begeistert. Zwar fand ich die Geschichte unfassbar spannend und ekelerregend zugleich, doch war ich mir sehr unsicher, wie ein Puppenstück über diesen überzeugten Nationalsozialisten und späteren berühmten Gerichtsgutachter und angesehenen Mediziner der 2. Republik aussehen könnte. Ich wollte kein „Nazi-Monster“ auf der Bühne präsentieren, das zwar einen grausigen Schauwert bietet, aber uns letztendlich so fremd bleibt, wie ein exotisches, wildes, krankes Tier aus längst vergangener Zeit.

Einige Zeit später rief mich Nikolaus nach seinem ersten Besuch bei Friedrich Zawrel aufgeregt an. Er war tief beeindruckt von dieser ersten Begegnung mit diesem Zeitzeugen und Opfer von Dr. Gross in mehrerlei Hinsicht, dass uns beiden schnell klar war: Unser Stück soll nicht von einem Täter handeln, sondern von einem Opfer: Von einem Mann, der auch mein Leben bald auf wunderbare Weise bereichern sollte. Beim nächsten Besuch war ich dann dabei und von da an war klar, dass dieser Mann die Hauptrolle in unserem Stück werden wird.

Friedrich Zawrel hat uns sein Leben für dieses Stück als Grundlage zur Verfügung gestellt. Und er hat das nicht auf rein sachliche Art und Weise getan, sondern auf seine eigene unvergleichliche, menschliche Art. Er hat uns in unzähligen Interviews und Gesprächen seine Geschichte immer wieder zum Leben erweckt. Eine Geschichte, die in den zwanziger Jahren beginnt und bis heute andauert. Eine Lebensgeschichte, die es immer weiter zu erzählen gilt. Weil sie, je länger man sich mit ihr beschäftigt, so viel mit unserer Gegenwart zu tun hat. Friedrich Zawrel erzählt diese Geschichte immer wieder, weil er daran glaubt, dass wir die Chance haben zu fragen, zu lernen und zu verstehen. Wir sollten diese Chance nutzen.



KINDSEIN – NACH EINEM BESUCH BEI FRIEDRICH ZAWREL

*Ein Kind fragt nicht.
Auf Fragen folgen Prügel.
Ein Kind bittet nicht.
Auf Bitten folgen Bestrafung.
Der Primar besucht.
Der Besuch des Primars ist kein Angebot.
Ein Kind klagt nicht.
Es wird ihm verordnet.
Die Ver-Ordnung steht außerhalb jedweder
Ordnung.
Die Verordnung entlässt den Verordnenden
jeder Antwort, jedweder Verantwortung.
Das Vokabular eines Kindes:
Die Fragen des Kindes sind Provokation.
Die Fragen des Primars sind Befehle.
Die Bitten des Kindes sind Verstöße.
Die Erwachsenen brauchen nicht zu bitten.
Die Neugier des Kindes ist strafbar.
Die Grenzen des Wissens des Erwachsenen
sind die Grenzen der Welt des Kindes.
Je enger die Grenzen desto einfacher ist die
Welt für die Erwachsenen.
Eine verordnet begrenzte Welt hilft den Tätern.
Täter werden zu Ordnungshütern, viel seltener
Hüterinnen, und agieren gern in den Grenzen
ihres Gesetzes.*

Die Rücksicht für die Täter steht über jener für die Opfer:
Das Opfer muss Verständnis für die Tat und die TäterInnen aufbringen, es soll
sich versöhnen, es soll nicht drauf rumreiten, es soll Ruhe geben, die es nie
bekommen hat, die es nie gegeben hat, die es gar nicht geben kann.

Das Opfer soll sich mit seiner Vergangenheit aussöhnen, die Täter sollen un-
bestraft in Ruhe gelassen werden, ihnen die Ruhe lassend, als Opfer auf sie
verzichtend, die Ruhe der Hüter:

„Man muss auf der Hut sein, denn gut sein heißt unten bleiben“, dichtet Zykan.
Friedrich Zawrel war ein Revolutionär und Anarchist, in seiner ganzen Macht-
losigkeit, auf einer der untersten Stufen der Gesellschaft, hat er sein Gewicht
eingesetzt, als Ruhestörer; als Impulsgeber; als Verursacher; als Quälgeist, als
Fratz.

Vom Leid der in Nazi-Österreich, im Nachkriegs-Österreich, gequälten Kinder
schrieben die Dichter und Dichterinnen, wurden akklamiert dafür, es wurde
Schullektüre, wenn Franz Innerhofer vom Bauern-KZ in den Schönen Tagen
schrieb. Die Schullektüre machte eine weitere Beschäftigung erlässlich, der
Bildungskanon erübrigte die Forschung an den Strukturen.

Das Leid der gequälten Kinder; jener die errettet und jener die nicht errettet
wurden, war immer nur die Sache der Kinder. Kinderheime, Familien waren
Orte des erlaubten verordneten Quälens. Man erzog Kinder; zog sie, riss sie,
zerriss sie.

Was hat man dir, du armes Kind getan, fragt Goethes Mignon. Warum tut
man mir das an, fragt das Kind Friedrich Zawrel, als erstes gequältes Kind laut
und öffentlich.

Hast du jetzt deine Kindheit aufgearbeitet, fragt man mich, nach dem ich mein
Buch über die NS-Geschichte Strasshofs geschrieben habe. Sie, die mich fra-
gen, ahnen was ich angedeutet habe: dass die NS-Geschichte etwas mit der
Qual der Kinder in der NS-Zeit und danach zu tun hat.

„Die eigene Lebensgeschichte gut beschrieben zu haben bedeutet noch lan-
ge nicht mit ihr auch fertig geworden zu sein“, schreibt Klaus Kastberger über
Franz Innerhofer.

Die Brutalität der Versöhnungsforderung übertrifft den Egoismus der Fragen-
den. Wir fragen nicht nach Friedrich Zawrels Status der Versöhnung, wir dan-
ken ihm, dass er unsere Fragen annimmt.

Von Irene Suchy